1. **Einführung**

**Ökonomie**:auch Wirtschaft, besteht aus Einrichtungen, Maschinen und Personen, die Angebot und Nachfrage generieren, regulieren und konsumieren.

**Ökonomisches Denken**: alle Diskurse und Vorstellungen über Wirtschaften (weiterer Sinn) bzw. volkswirtschaftliches Denken (engerer Sinn).

**Wozu GdöD**: Pantheon ökonomischer Theorien, Möglichkeit zur Perspektivierung ökonomischer Theorien, Anregungen durch altes Wissen und vergangene Fehler für einen verbesserten Blick auf eine sich rapide ändernde Wirklichkeit, kritische Beurteilung alter Theorien, Verständnis warum ökonomische Ideen wirkmächtig und prägend sind, Identitätsstiftung.

**Geschichte des ökonomischen Denkens** (auch: Ideengeschichte): als Wissenschaftsgeschichte, Wissenschaftsgeschichte basiert auf Wissenschaftsphilosophie.

**Reflexive Fächer**: Wissensgeschichte, Wirtschaftsgeschichte, Wissenschaftstheorie.

**Begriffsgeschichte (Wirtschaft)  
ursprünglich**: Aufgabe und Tätigkeiten eines ´Wirts´.

**Ausdehnung des Begriffes** (nach Karl Bücher): zu geschlossene Hausgemeinschaft, Stadtwirtschaft (16/17. Jahrhundert), Volkswirtschaft (Entstehung der modernen Nationalstaaten), Weltwirtschaft (ab Ende 19. Jahrhundert).

**Motivation der Stufentheorie**: Nationalökonomie nicht auf Vergangenheit anwendbar, Entstehung erst/nach der Entstehung der Nationalstaaten 🡪Startpunkt: 17./18. Jhr.

Wandel: Früher Selbstverständnis der VWL als "Politische Ökonomie" (Wie soll ein Staat seine VWL steuern?), Heute eher als Theorie rationaler Entscheidungen und Allokationen (mikroökonomischer Fokus: Spieltheorie, Verhalts-/Experimentalökonomie).

**Wissenschaftlicher Fortschritt**

**Francis Bacon**: Verständnis durch Beobachtung (Empirismus), Theoriebildung durch Induktion (Einzelbeobachtungen verallgemeinern), Wissenschaftlicher Fortschritt ist kumulativ und vollzieht sich von Übergang von falschem zu richtigem Wissen (Annäherung an objektive Wahrheit), Fortschritt in Naturbeherrschung = moralischer Fortschritt. Wissenschaftsphilosophie der Naturwissenschaften folgt bis in 20. Jhr. Bacon.

**Karl Popper**: empirisches Wissen ist nicht verifizierbar, nur falsifizierbar (Kritischer Rationalismus), Hauptwerk: Logik der Forschung, wissenschaftlicher Fortschritt nicht zielgerichtet (durch trial und error), somit evolutionäre Bewährung zu bewährtem Wissen.

**Ludwik Fleck**: **Denkkollektiv**: Definiert als „Träger geschichtlicher Entwicklung eines Denkgebietes, eines bestimmten Wissensbestandes und Kulturstandes, also eines besonderen **Denkstils**“ *Wissenschaftliche Erkenntnisse sind also sozial konstruiert und vom historischen Kontext abhängig! (Beispiel Verständnis von Syphilis im Laufe der Jahre komplett geändert).* Wichtig ist kooperative Aktivität eines Denkkollektivs. Werk: Entstehung u. Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache

**Thomas S. Kuhn**: **Paradigma**: gemeinsame Festlegung auf Grundannahmen, Methoden, Interpretationen. **Normalwissenschaft**: wissenschaftliches Arbeiten innerhalb eines Paradigmas, das nicht in Frage gestellt wird. Häufung von **Anomalien**, wenn andauernd **Krisen** und schließlich **wissenschaftliche Revolution**, in der es zu einem **Paradigmenwechsel** kommt. Hauptwerk: The Structure of Scientific Revolutions.

Paradigmen sind inkommensurabel: keine Verständigung möglich, Problem der Fortschrittscharakterisierung: Paul Feyerabend: „anything goes“ (Relativismus).

**Konsequenzen**:  
- Verschiedene Wissenssysteme können aufeinanderfolgen und koexistieren, die sich aber untereinander nicht/kaum verstehen und verständigen können bzw. wollen (Inkommensurabilität der Interessen, Perspektiven, Fragen, Begriffe, Methoden)

- Wissenschaftliche Ideen (und Praktiken) können nicht losgelöst betrachtet werden von der Person oder Personengruppe, die sie propagieren dem zeitgenössischen Kontext, in dem diese arbeiten und denken den wissenschaftlichen Ideen (und Praktiken) der Vergangenheit, auf die sie aufbauen oder gegen die sie sich absetzen.

🡪Wissenschaftliches Wissen ist sozial konstruiert, Nebeneinander/Abfolge inkommensurabler Paradigmen und Denkstile (Wissenschaftstheorie von Fleck/Kuhn).

**Zusammenfassung Ludwik Fleck**  
Wissenschaft muss über das Erkennen von drei grundlegenden Phänomenen ausgehen: (1) **Denkgemeinschaften**, die einen gemeinsamen Denkstil haben, und sich deswegen verständigen können partielle oder prinzipielle Inkommensurabilität der Gedanken; (2) **Kreislauf eines Gedankens ist immer mit einer Umgestaltung verbunden** (sozialen, sprachlichen, denkgemeinschaftlichen Kontexten) gebunden, Versand eines Gedankens heißt Propaganda, Popularisierung, Information, Legitimierung innerhalb der eigenen Denkgemeinschaft (falsche Popularisierung zB. durch medizinisches Hilfspersonal); ständiger Wandel einige Elemente eines Gedankeninhalts sind verfasserlos. (3) **Vorhandensein einer spezifischen Entwicklung des Denkens, die sich weder auf eine logische Entfaltung der Denkinhalte, noch auf ein einfaches Anwachsen der Einzelkenntnisse zurückführen lässt**, Begriffe entstehen immer in einem historischen Kontext und wir versuchen sie nach unserem heutigen Verständnis zu verstehen.  
🡪Wissenschaft soll sich nicht auf im Moment anerkannten Inhalte beschränken, sondern Vielfalt der Denkgemeinschaften in Betracht ziehen 🡪 ***vergleichende Wissenschaft***.  
🡪Wissenschaft soll soziale **Natur des Denkens berücksichtigen** (Psychologie, Soziologie, Geschichte) 🡪**Wissenschaft über die Denkstile  
beständige Kollektive**: Überlieferung eines spezifischen Denkstils von Generation zu Generation. Charakteristisches Merkmal formale Abgrenzung durch Gewohnheiten und Statuten und Fachtermini und Sondersprachen (Latein).  
**Europäischer Mensch**: ist stets Mitglied versch. Denkkollektive (religiöser Physiker).

**Drei Quellen Denkinhalt**: Ideogenese (Uridee), Gedankenwanderung im Kollektiv, fortwährender Einfluss fremder Ströme.

**Ahistorisches und asoziale Erkenntnis ist unmöglich**: von Geschichte und anderen Forschern abgetrennt. Historischer Kontext, vorangegangene Paradigmen sind wichtig.

**Kluft zwischen "Kultur" und "Natur" schwindet**: da Denkstile Wirklichkeit nicht nur wiedergeben, sondern auch erschaffen.

**Selbsttest**  
**Verständnisfragen**:

Welchen Zwecken kann ökonomische Ideengeschichte dienen?

Wie sollte nach Francis Bacon die Produktion wissenschaftlichen Wissens und der wissenschaftliche Fortschritt funktionieren?

Worin liegen die wissenschaftstheoretischen Unterschiede zwischen Francis Bacon und Karl Popper einerseits, und Ludwik Fleck und Thomas S. Kuhn andererseits?

Welche Komponenten sollten zu einer Geschichte des ökonomischen Denkens gehören, und warum?

Skizzieren sie die Geschichte des Begriffs „Wirtschaft“, d.h. seinen Bedeutungswandel. **Begriffe, Konzepte**:

*Sind Ihnen die folgenden Begriffe und Konzepte geläufig?*Wissenschaftstheorie, Empirismus, Induktion, Falsifizierung, Denkkollektiv, Denkstil, inkommensurable Paradigmen, Normalwissenschaft, Oikos, geschlossene Hauswirtschaft, Alteuropäische Ökonomik.